

Interesse stößt und beachtet wird. Von allein macht sich das freilich nicht. Es bedarf engagierter Menschen, die diesen Weg der Kooperation mit Überzeugung gehen und andere dabei mitnehmen. Jan Harasimowicz und Aleksandra Lipińska gehören zu ihnen. Für ihren Einsatz, der sich mit der Herausgabe dieses Protokollbandes wieder gezeigt hat, möchte ich auch hier besonders danken.

Christian-Erdmann Schott

Christian-Erdmann Schott: „Geh aus Deinem Vaterland ...“. Vertreibung – Integration – Vermächtnis der evangelischen Schlesier, (Beiträge zu Theologie, Kirche und Gesellschaft im 20. Jahrhundert, Bd. 13), Berlin: LIT-Verlag 2008, ISBN 978-3-8258-0801-3

Das Kriegsende, die Flucht, Vertreibung und Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg sind seit einiger Zeit aktuelle Themen geworden, die etwa im Fernsehen oder in der Literatur in Form von Zeitzeugenberichten, persönlichen Erinnerungen, Dokumentationen oder wissenschaftlichen Untersuchungen und Abhandlungen aufbereitet und dargeboten werden. In Vorträgen, Aufsätzen und Predigten der letzten ca. 13 Jahre hat Christian-Erdmann Schott diese Themenkomplexe ebenfalls aufgegriffen und im vorliegenden Buch aus ungewöhnlichem Blickwinkel und in beeindruckend anderer Weise behandelt. Bereits der Untertitel „Vertreibung – Integration – Vermächtnis“ macht deutlich, dass es ihm nicht um persönliche Lebensschicksale einzelner oder um eine historisch-politische Vergangenheitsbewältigung geht. Vielmehr lassen alle seine Beiträge erkennen, dass es ihm im Kern um die Seelsorge an Menschengruppen wie den Vertriebenen aber auch den Vertreibenden, ja sogar des ganzen Volkes geht. Aussagen wie: „Es bleibt die Notwendigkeit, eine Lösung zu suchen, bei der auch die Vertreibenden ihre Ruhe finden, ihren Frieden mit sich selbst“, aus seiner Predigt in der Hofkirche in Breslau im Juni 2006, sind für diese Haltung beispielhaft, ebenso wie die Fragestellung: „Wie gehen die Nationen, in denen Vertreibungen stattgefunden haben, mit diesen Vorgängen um? Haben diese Ereignisse auch in diesen Nationen traumatische Spuren hinterlassen?“ Für Schott ist Vertreibung kein Thema, das sich in absehbarer Zeit von selbst erledigt haben wird. Für ihn hat Vertreibung eine tiefe theologische Dimension. Er erkennt in ihr auch einen Auftrag Gottes, der über die Vertreibung zur Integration und zu einem bleibenden Vermächtnis der evangelischen Schlesier führt. Und dazu zählt für ihn auch die dauerhafte, nachgehende Seelsorge an allen Beteiligten und allen Betroffenen.

„Geh aus Deinem Vaterland...“, das ist der Titel dieses Sammelbandes. Es ist auch der Befehl Gottes an Abraham, Vertrautes hinter sich zu lassen und aufzubrechen zu einem ihm unbekanntem Ziel (1 Mose 12,1). Zwar ist die Ausgangssituation der evangelischen Schlesier bei ihrer Vertreibung nicht unbedingt mit der Abrahams vergleichbar, aber wie Abraham durften auch die evangelischen Schlesier erfahren, dass der Segen Gottes nicht an ein bestimmtes Territorium gebunden ist. Es ist Christian-Erdmann Schott zu danken, dass er in seinen Beiträgen immer wieder auch aus seelsorglicher Verantwortung heraus diese Perspektive für die evangelischen Schlesier aufzeigt. Insoweit ist auch dieses Buch ein Vermächtnis für die Zukunft, nicht nur für evangelische Schlesier.

Margrit Kempgen

Baniecki, Adam: Quellen zur Geschichte der Oberlausitz bis 1945 in den Staatsarchiven von Niederschlesien, in: Oberlausitz – Beiträge zur Landesgeschichte. Tagungsband. Wissenschaftliches Symposium zum 100. Todestag von Hermann Knothe. Verlag Gunter Oettel: Görlitz-Zittau 2004, ISBN 3-932693-94-9

Für alle, die sich für die Arbeit mit und in schlesischen Archiven interessieren, findet sich im Tagungsband des wissenschaftlichen Symposions zum 100. Todestag von Hermann Knothe auf den Seiten 100 bis 120 ein Aufsatz mit dem Titel: „Quellen zur Geschichte der Oberlausitz bis 1945.“ Autor ist der Archivar in Lauban, Adam Baniecki. Sachlich klar umreißt Baniecki eingangs die geschichtliche Entwicklung der schlesischen Oberlausitz nach dem Zweiten Weltkrieg und stellt den Wechsel in der Kulturtradition dar. Bemerkenswert ist dabei seine Bewertung der Entwicklung, die sich in Sätzen wie beispielsweise: „Der Geschichtsverlauf und die Kulturtradition (der östlichen Oberlausitz, die Verf.) sind abrupt beendet worden, wie niemals zuvor in der Geschichte dieser Region“ und „60 Jahre nach dem abrupten Ende der historischen und kulturellen Entwicklung dieser Region, verursacht durch die schmerzhaften Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges, baut die Oberlausitz, was ungewöhnlich ist, ihre Identität in Polen wieder auf“ zeigt. Nach diesem kulturgeschichtlichen Abriss folgt eine ausführliche Darstellung der Archivquellen zur Geschichte der Oberlausitz, die sich nunmehr in den polnischen Staatsarchiven in Niederschlesien befinden. Dabei gibt der Verfasser zunächst sehr hilfreiche Hinweise zum grundsätzlichen Aufbau und System des polnischen Archivwesens, bevor er die Bestände im Einzelnen auflistet und zum Teil erläutert. Aus dieser Auflistung ist gut ersichtlich, dass sich die meisten der aufgeführten